**Zeitschrift:** Uebersicht der Verhandlungen der St. Gallischen

Naturwissenschaftlichen Gesellschaft

**Herausgeber:** St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft

**Band:** - (1831-1835)

**Artikel:** Uebersicht der Verhandlungen der St. Gallischen

naturwissenschaftlichen Gesellschaft im Jahr 1833-1834

Autor: Zollikofer

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-834171

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueberficht

der

# Werhandlungen

der

St. Gallischen

naturwissenschaftlichen Gesellschaft

im Jahr 1833 — 1834.

Derfelben vorgetragen

bei ihrer fünfzehnten Jahresfeier den 18. Juni 1834

non

ihrem Borsteher

Doktor und Kantonsrichter Zollikofer.

## P. P.

Bur 15 ten Jahresfeier unsers wissenschaftlichen Vereins heiße ich Sie abermals willkommen und begrüße Sie herzelich in diesem Kreise. Wenn nach einer solchen Reihe von Jahren die nun seit der Gründung unsver Gesellschaft verstoffen sind, ein Rückblick auf Dasjenige geworfen wird, was von ihr in diesem Zeitraum erreicht und hinwiederum, welche Hoffnungen und Erwartungen wohl gehegt aber nicht erfüllt worden, so dürfte allerdings in dieser Bestrachtung etwas Entmuthigendes liegen und die Vesorgeniß nicht ganz unbegründet erscheinen, es möchte ein alle mähliges Hinwelken die jugendliche Pflanze ehe sie zur Entsaltung gelangt seh, bedrohen und es möchten keine

der Früchte zur Reife gedeiben, die ihre ersten Bluthen zu verheißen schienen. Wenn wir aber auf dasjenige zurückblicken, was von ihr, ohne mit Hülfsmitteln von irgend woher unterstütt worden zu sehn, bis dahin wirklich geleistet wurde, wenn wir unsre entstehende Biblio= thek, unfre begonnenen naturhistorischen Sammlungen, denen nur eine bessere Ordnung und eine schicklichere Aufstellung Noth thäten, ins Auge fassen, wenn wir die Ungunst der Zeiten seit den letten Jahren für wiffenschaft. liche Arbeiten in Rechnung bringen und wahrnehmen, daß auch die Thätigkeit der übrigen naturforschenden Vereine im Vaterlande mit sehr wenigen Ausnahmen darunter gelitten und das Wirken von einigen sogar, wie derjenigen von Basel und Schaffhausen gänzlich gehemmt worden, wenn wir und endlich mit Wehmuth gestehen muffen, daß der Tod und andere unvermeidliche Umstände, einige der thätigsten und eifrigsten Mitglieder ach! allzufrüh aus unsrer Mitte gerissen haben, — so wollen wir den Muth deßhalb nicht finken lassen, noch an dem Kortgedeiben unsers eignen Werkes verzweifeln. Die Zeiten werden fich für wissenschaftliche Beschäftigungen wieder günstiger wenden, die Lücken welche durch noch so schmerzhafte Verlüste entstanden sind, sich allmählig wieder ersetzen, und bereits haben wir das Glück gehabt im Laufe des Jahres ein paar Mitglieder in den Personen des Herren Straßen-Inspektor Regrelli und des Herrn Dr. Hilti jar., und zu erwerben, die für die Zwecke unsrer Gesellschaft warm belebt, durch Beist und Wissenschaft befähiget find, dieselben zu unterstügen und unfern Verhandlungen durch die Mittheilung ihrer Kenntniffe und Erfahrungen neues Interesse und erweiterte Müglichkeit zu geben. Auch widmen fich gegen= wärtig mehrere unfrer jungen Mitbürger, denen mit Grund eine Vorliebe für die naturwissenschaftlichen Fächer zuge= muthet wird, solchen Berufsarten die unfrer Stiftung zu nahe verwandt find, um nicht zuversichtlich erwarten zu dürfen sie werden derselben nach ihrer Rücktehr in die Seis math nicht fremde bleiben, sondern von wissenschaftlichem Gifer getrieben fich ihr anschließen und in diesem Kreise die= jenigen Genüsse und Ermunterungen finden, welche nur die Wiffenschaften, vor allem aber die erhabenste und bes lohnendste derselben, die Naturkunde in ihrem weitesten Sinn zu gewähren vermögen. Endlich so darf ich hoffen, Sie werden verehrteste Kollegen und Freunde! schon aus der heutigen Berichterstattung Ivon den dießjährigen Verhandlungen, verglichen mit denen der 2 letztverflossenen Jahre eine größere Thätigkeit, ein regeres Leben bemerken und auch daraus die Bürgschaft für ein eifrigeres Wirken in die Zukunft abnehmen. Unter solchen Auspizien und Voraussichten habe ich das Vergnügen die beutige Sitzung zu eröffnen und zu dem Bericht über unfre Verhandlungen überzugeben.

Mit Erwähnung der Vorlesungen allgemeinern Inshalts diesen Bericht beginnend, kann ich denselben nicht schieklicher eröffnen, als mit dem geists und gemüthreichen Vortrag unsers Herrn Vices Präsidenten: Vom Reize der naturkundlichen Kächer. Die Naturdinge in

afterische, atmosphärische und tellurische eintheilend, handelt der Verfasser zuerst von der Astronomie, schildert mit lebendiger Phantasie den ganz eignen Reiz dieser erha= bensten der Wissenschaften, die Seligkeit in mitternächtlicher Stille geistig den himmel zu durchwandern, den Aufgang, eines Sternes mit Sicherheit zu erwarten, die Erscheis nungen in dem ungeheuren Raume vor = und rückwärts auf Jahrtausende zu berechnen, mit der Seele in Gottes Wohnungen zu schweben und die Bürgen unsver Ewigkeit zu betrachten. So erwähnt er bald mit Begeisterung, bald mit Laune die eigenthämlichen Reize und Vorzüge des Studiums der Atmosphäreologie und Meteorologie, der Physik und Chemie, der Physiologie, der Heilkunde, der Anthropologie, Zoologie, der Pflanzenkunde, der Mineralogic und ihrer Metaphysik, der Geognosie. 2113 praktische Alnhänge zur Naturgeschichte liefert er noch Gemälde vom Leben des Sirten, des Gärtners, des Ackermanns, des Bergknappen und schließt mit der Erde selbst, mit dem Reize der Erdbeschreibung im engern und weitern Ginn.

Wit Rückerinnerungen meiner Reise nach Lugano und Mailand im Juli 1833, erster Theil, hatte Referent bestrebt Sie zu unterhalten. Der Reisebericht hebt mit dem Bündnerischen Engpassel, die Rosslen an, beschreibt die wahrhaft Kaiserl. Kunststraße über den Splügen mit ihrer kühnen Anlegung und gewaltigen Gallerien, den prächtigen Wassersall des Pianazzo, die Thalschlucht von Campodoleino bis Chiavenna mit ihren surchtbaren

Zertrümmungen und Zerstörungen durch ben Bergstrom, die Liva, in Chiavenna die sogenannten Luft = oder Felsenkeller und sucht eine Erklärung ihres im Sommer kalten, im Winter warmen Luftzuges zu geben. Es wer: den dann von Referent die Kahrt auf dem Comerfee bis Como, die reizenden Umgebungen, die vorzüglichsten Vil-Ien an dessen Ufern geschildert, einige Merkwürdigkeiten der Stadt Como und die botanischen Arbeiten des dortigen Prof. Comolli erwähnt. Die Reise von da über Chiasso und Mendrisso an den Luganersec fortsetzend, wird in einis gen Zügen ein Gemälde dieses See's und der anmuthigsten Lage von Lugano geliefert, dann mit einer summarischen Aufzählung der Verhandlungen der allgem. schweiz. naturs wissenschaftlichen Gesellschaft während den dortigen drei Sitzungstagen und einer kurzen Darstellung des festlichen und gastfreundlichen Anlasses dieser erste Abschnitt des Reiseberichtes geschlossen.

Physik. Aus diesem Fach verdankten wir unserm Hrn. Aktuar die Vorweisung der im Jahr 1832 von Prof. Stampfer in Wien erfundenen skrosboskopischen Scheiben oder optischen Zaubersscheiben nebst einer ansführlichen Erklärung der dadurch hervorgebrachten sonderbaren optischen Täuschungen, die im wesentlichen darauf beruhen, daß die Lichtskrahlen, welche von einem in Vewegung befindlichen Objekte in das Auge gelangen, sehr schnell auf einander folgende Untersbrechungen erleiden.

Das gleiche Mitglied theilte uns die Berichtigung

eines gröblichen Jrrthums mit, der sich in dem Abdruck der letztjährigen Verhandlungen der allgem. schweiz. naturwissenschaftlichen Gesellschaft p. 89 in Veziehung auf die Höhebestimmung von St. Gallen über den Rhein bei Basel eingeschlichen hatte, da aus Verschen die Höhe von St. Gallen über Zürich statt über Basel dort angegeben ist, daher die Zahl von 138 Toisen gestrichen und an deren Stelle die von 221 Toisen gesetzt werden muß.

Von Herrn Mechanikus Zuber wurden wir wiesder in Fortsetzung seiner frühern Arbeiten mit einer Tastelle über den Stand des Schnees im Jahr 1833, dessen Menge und Wegschmelzen, beschenkt, deren vorzüglichstes Resultat dahin geht, daß nach einem schneesarmen Winter der Schnee Mitte Mais bis auf 5500' zurücktrat, in der zweiten Woche des Junis bis auf die höchsten Appenzeller-Gebirge weggeschmolzen war; in der ersten Woche des Augusts siel Schnee bis auf 6000' hersab, schmolz dann wieder weg bis auf 7400', siel aber wieder ansangs Septembers bis auf 3500', schmolz dann etwas und erstreckte sich im November neuerdings auf eine Tiefe von 1500'.

Bei diesem Anlaß kann Resevent den lebhaften Wunsch nicht unterdrücken, es möchten von Mitgliedern unsver Gesellschaft dergleichen Beobachtungen auch über das Quantitative des Schnees so wie des Regens angestellt und verzeichnet werden, cs möchten überhaupt und besonders noch während dem lausenden Jahr, das sich in seinen metereologischen Erscheinungen sehr auszeichnet, auch vergleichende Beobachtungen der atmosphärischen Zustände auf die Vegestation, auf die thierischen Organismen und den Menschen selbst, nach seinem physischen und psychischen Leben aufgenommen und uns in jeder beliebigen Form mitgetheilt werden. Die Ergebnisse könnten nur höchst merkwürdig für den Natursorscher wie für den Arzt ausfallen.

Zoologie. Herr Pfr. Wartmann lieferte eine Abs handlung über Verbreitung und Aufenthalt der Vögel in der Schweiz zur Zeit von Konrad Begner in Vergleich mit jett. In der Ginleitung berührt Verfasser als Ursachen der Verschiedenheit der Verbreitung der Bögel in der Schweiz vor 3 Jahrhunderten und jett: die verschiedene Kultur des Bodens, die Aus: rottung von Wäldern und Gebüschen, die Austrocknung von weiten Sumpfen, die größere Belebung von Lands und Seeftragen, die uneingeschränkte Jagdfreiheit und die häufigeren Kriege. Verfasser geht dann zur Bestimmung derjenigen Bögel über die zu Gefiners Zeiten, ungefähr im gleichen Verhältniß angetroffen wurden wie gegenwärtig, welche weitaus die größere Anzahl ausmachen und wovon 117 Arten namentlich aufgeführt werden. Gine 2te Abtheilung begreift solche Arten, welche au Gegners Zeiten in der Schweiz häufiger sich vorfanden als jett, und deren zählt der Verfasser 19 Arten. Gine 3 te Abtheilung ent hält Bögel, welche zu Gegners Zeiten seltner waren als jest, wovon 5 Arten erwähnt werden. Die 4te Abtheis lung umfaßt die Arten, welche damals noch nicht bei uns vorkamen, deren 7 Arten angeführt find. Zulett spricht

Verfasser noch von einigen Formveränderungen bei mehrern Vögeln, welche sich entweder damals auszeichneten
und jest seltner gefunden werden oder umgekehrt, sich jest
in verändertem Kleide befinden, wohin vom Verfasser
Fringilla Coelebs, carduelis, canaria Turdus Merula,
und Vanellus cristatus gezählt werden.

Herr Antistes Steinmüller theilte und eine Notig über den Wels, Silurus Glanis, mit. Hartmann habe in seiner Schthiologie über diesen Fisch, sagt Verfasser, nichts Neues gefagt, da er ihn weder felbst beobachten noch untersuchen konnte. Er, Verfasser sey von ungefähr auf denselben aufmerksam gemacht worden und habe ihn als jungen Fisch gar nicht gekannt, sondern für eine Spielart von der Trische (Lotus Gadus) gehalten. Die Fischer fangen hie und da im Rhein einzelne Welse in Bahren und Reußen, und so erhielt er sie zu Gesicht; sie kommen aber nur jung vor, selten mehrere Pfunde schwer. Vor 4 Jahren wurde ein Spfündiger im See bei Sochst (?) gefangen. In einem nabe am See liegenden Teich fangen die Rischer im Serbst viele ganz kleine, nur wenige Loth schwere. Da sie hier in Gesellschaft von Sechten und Karpfen leben, so meint Verfasser daß sie ein Raub diefer gefräßigen Fische werden.

Herr Aktuar Meyer theilte und den ersten Abschnitt seiner Abhandlung über den Proteus anguinus uns ter Vorzeigung eines lebendigen Exemplars dieses Thieres mit. Durch Zufall vor 8 Monaten in den Besitz dieses sonderbaren Reptils versetzt, ward Versasser veranlaßt das bisher bekannt gewordene über dieses Thier zu sammeln, besonders aber die vortressliche von Rusconi und Consiliacchi Anno 1819 in Pavia herzausgegebene Monographie über den Proteus ins Deutsche zu übertragen. In diesem ersten Abschnitt werden einige Unrichtigkeiten in der Beschreibung und über den Aussentshaltsort des Thieres, die sich in der von Herrn Pros. Schinz besorgten Uebersetzung von Cüviers Thierreich sinden, berührt und berichtiget, dann über Namen, Abbilsdungen, Seburts und Aussenthaltsort, über Gestalt, Lebensart und Sewohnheiten, zum Theil auch über die Sinne und Fortpslanzung des Proteus gesprochen. —

uals eine Fortsetzung seiner Einleitung zur Thierseelenkunde. Dieses Bruchstück befaßt die Thiersseelenkunde Homers, in dem Versasser durch manigsache Belege aus dem unsterblichen Dichter der Iliade die Unssicht Homers und seines Zeitalters über Seelenfähigkeiten der Thiere darzustellen sucht, nachdem er vorher auf gleiche Weise die Stellung des Menschen zu den Söttern berührte, zu einer Zeit wo die Götter dem Menschen näher standen und umgekehrt Menschen als unmittelbar von göttlicher Abstammung, als Halbgötter erschienen. Dann handelt Versasser von dem unter den Thieren am höchsten gestellsten, dem Pferde, deren es auch Halbgöttergleiche gab; von dem Hunde, von welchem an sehr vielen Stellen hingegen mit Verachtung gesprochen wird; von dem Gsel, von dem

Löwen, dessen Kraft und Muth schon damals erhoben wurden, und schließt mit dem Panther und Eber.

Botanik. Von Herrn Sanitätsrath Dr. Custer er= bielten wir einige botanische Bemerkungen, durch Vorweisung der betreffenden getrochneten Pflanzen und ihrer Theile versinnlichet. Die erfte Bemerkung betrifft das Ovarium der gemeinen Buche (Fagus sylvatica). Saudin nenne noch 1830 in seiner Flora, das Germen schlechtweg triloculare, lasse aber die Zahl der Ovula ganz unberührt. Reichenbach bezeich= net im gleichen Jahr bas Ovarium (Germen) triloculare triovulatum. Es sey nun aber die innere 3 seitige, enge in die Länge gezogene Höhle des Ovarium's der Buche keineswegs geradezu 3 fächerig zu nennen. Nur ihr untrer leerer Raum ist durch schmale Leistchen die sich an den Saamenträger anlehnen, aber damit nicht verwachsen sind, scheinbar in 3 Kächer getheilt. Der obere fürzere, sämmtliche Ovula enthaltende, also die eigent= liche Saamenhöhle bildende Raum des Ovariums bingegen bietet nur eine ganz einfache Höhle (loculum) ohne alle Scheidewände dar. Ovula, rudimentare Saamen sepen jederzeit 6 darein vorhanden die auf der Spitze des Saamenträgers der Placenta aufsigen und nach oben fich in eine weißliche, häutige, freiliegende Spitze endigen. Erst in der 6 ten oder 7 ten Woche nach der Blüthezeit bemerke man, daß das eine oder andere Ovulum vorzugs= weise anschwelle, während die andern zu verwelken anfans gen. Es dürften also nach dem Verfasser die bisberigen

Beschreibungen dahin abgeändert werden: Ovaria calyce tomentoso utriculata, inferne subtrilocularia vacua, superne unilocularia, 6 ovulata ovulis per paria aproximatis apici placentæ insidentibus; stylus nullus, stigmata 3 elongata; nux 3 angularis, monolocularis, per abortum subbisperma. — Die zweite Bemerkung betraf die in unsern Alpen meist über oder in der Rähe der obern Grenze der Rothtanne vorkommende Legfohre, Dähle, mit darniederliegendem Stamme und Alesten. Diese habe schon mit mehrern andern Pflanzen das Schicksal gehabt, daß sie abwechselnd bald zur eignen Art erhoben, bald wieder zur bloßen Abart erniedriget worden seh. Nach Auführung der verschiedenen Anfichten der Botaniker über dieselbe giebt Verfasser die seinige dahin : daß der Legfohre der Rang als eigne Spezies zugetheilt werden müsse, vorzüglich aus folgenden Gründen: die weiblichen Zapfen stehen fast stiellos, die jungern gang aufrecht, die ältern und ausgetragenen, wegen ihrer breiten Bafis, mehr aufsteis gend zu den Seiten der jungen Triebe. Bei Pinus sylvestris hingegen hangen die Zapfen an deutlichen nach unten umgekrümmten Stielen, jungere fast fenkrecht, ältere oder reifere mehr schief niedersteigend herunter. Es treffe diese Legsohre in allen ihren Charafteren mit Pinus Mughus Scop. oder mit Pinus Pumilio Sanke und Willdenow überein. Man muffe fie indessen nicht mit kleinen nieder gekrümmten Individuen der gemeinen Föhre, die auch in unsern Alpen vorkommen, verwechseln. — Gine dritte Notiz berührt zwei im Rheinthal wachsende sogenannte

Bastardpflanzen (plantæ hybridæ), nämlich Geum intermedium Ehrh., ein Mittelbing zwischen G. urbanum und G. rivale; und Rosa systila Bastard. (stylosa Desv) als Planta hybrida aus Rosa canina L. und Rosa arvensis Huds. — Die vierte Bemerkung betraf die ebenfalls im Rheinthal vorkommende Betula pubescens Ehrht. Je nach der Pubescenz zerfalle diese Birke in zwei Hauptformen, die jedoch ihre Abstammung von einerlei Art deutlich dadurch beweisen, daß auf einem und demselben Individuum beis derlei Beschaffenheiten beobachtet werden, nämlich: petiolis et ramulis novellis vel ultimis pubescentibus; dieß ist Betula torfacea Schleich. Gaud. und petiolis et ramulis novellis cum gemmis glabris aut glabriusculis glutinosis; dieß hält Verfasser für Betula pubescens & glabrata Wahlenb. Betula carpathica Willd. Betula glutinosa Wallroth. Beide Kormen ändern wieder manigfaltig in der Rhomboidalgestalt der Blätter, der Verlängerung oder Verkürzung der Blattbafis und Blattspitze u. s. w. ab. Nur als junger Strauch besitzt diese Birke eine die fämmtlichen Blätter und Aestchen überziehende Pubescenz, zum Baume geworden wirft fie dieselbe ganz oder größtentheils ab.

Arzneikunde. Unserm um die schweizerische Balneographie höchst verdienten Kollegen Herrn Dr. Rüsch verdankten wir abermals ein paar balneographische Beiträge. Der eine betraf das Stachelberger Bad, dessen romantische Lage sehr viele Achnlichkeit mit dem Rosenlauibad darbiete, im Stachelberg seh aber das Klima milder, das Erdreich fruchtbarer, der Thalgrund weiter und belebter. Das Aeußere des Kurorts übertreffe in dies fer Wildniß alle Erwartung und auch die neue Einrich: tung sey gut und schön. An der Quelle schien dem Berfasser das Wasser nicht so stark von bevatischem Geruch und salzigem Geschmack, als er es bei transportirtem Wasfer gefunden, was er der größern Zersetzung des versand: ten Wassers zuschreibt. Die Quelle fließt in einem schwachen Strahle und täglich werden von 2 Männern 4 Ladungen von 40 Klaschen ins Bad geliefert. Das übrige Wasser sammelt sich in einer 3000 Maß haltenden Grotte, wohin alles fließt was die Nacht über und während einem kurzen Theil des Tages nicht in Klaschen gefaßt wird; diese Grotte gleiche einem großen naffen Schwamm aus deren Wandungen überall Wasser hervorsickere. Wahr scheinlich seh die Kalksteinformation des Braunwaldberges in einem weiten Umfange mit Schwefelquellen durchstrichen und durchdrungen, und kürzlich noch habe man eine ähnliche Quelle unweit der Grotte aufgefunden. In kleiner Ent fernung vom Bad seigen neuerlich 2 Hütten angelegt wor den, in welchen auch Molken, Kuh- und Ziegenmilch getrunken werden kann. — Der zweite Beitrag handelt von einigen im Torfgrund bei Waldstatt seit den letten Jahren aufgefundenen neuen Quellen, welche nun in 3 Lei tungen gefaßt, in ein eignes Behältniß beim Bade geführt Verfasser fand in einem gut verpichteten Krug dieses Waffers vermittelst Reagentien, folgende Bestand, theile: Schwefelwafferstoffgas, Gisen, kohlensauren Kalk,

falzsauren Kalk, Extraktivstoff, vielleicht auch kohlensaus res Natrum. Es gehöre also die Quelle zu den alkalischs falinischshepatischen Eisenwassern, das nicht blos bei Lähs mungen, Beinfraß, Seschwüren, Krämpfen, Diarhöen, Ruhren, Fehlern der Menstruation, sondern auch bei Rheumatismus, Sicht, Hautausschlägen, Skrofeln und dgl. seine Anwendung sinden könne.

Technologie, Sydrographie. Herr Diakon Puppikofer theilte und eine Notig über die Benutung eines bei Seidelberg in der Rähe von Bischoffzell vorkommenden Wetterkalks mit, unter Borweisung von Mustern desselben in rohem und gebranntem Zustande. Das Lager dieses Wetterkalks bricht zu Tage am Klußbette der Thur und erhebt fich durch eine magere Schichte von Thon und humus bedeckt, gegen den hügel, auf welchem Schloß Seidelberg steht, in beträchtlichen festen Massen. In der Fortsetzung desselben Söhenzugs bei Selfenschwhl liegen große Tufsteinbrüche, und in der gleichen füdwestlichen Richtung bei Buswyl, zwischen Sirnach und Wyl, trifft man wieder den Wetterkalk wie bei Bischoffzell. Berr Muralt von Seidelberg, Eigenthümer der Grunds Stücke, auf welchen fich dieser Ralt findet, fieng seit einis gen Jahren an ihn auszubeuten und mit Thursand und Kiefeln vermengt, als wafferdichter Ueberzug zu benuten. Der Suß wurde fest und dauerhaft. Nun ließ er hölzerne Formen verfertigen, den frisch gelöschten Kalk mit der Bälfte oder gar 2/3 groben Kieseln mischen, die Masse in die Kormen einstampfen, trocknen, und so erhielt er eine

künstliche Steinmasse, die an der Luft bei Regen und Schnee so hart wurde als es immer die Konglomerate der Nagels flue find. So verfertigt er Steinplatten zu Belegung der Fußboden in Gebäuden oder an freier Luft, Brunnenbette, ja selbst kleine Häuser; Frost habe auf die Masse keine Ginwirkung und ebensowenig soll das Feuer fie angreifen. Verfasser schließt mit einigen historischen Bemerkungen: — aus der Struktur der Stadtmauern der untern Theils von Bischoffzell und der alten Mauern überhaupt, glaubt er folgern zu können, daß man ehemals bei dem Bau einer Mauer, eine doppelte hölzerne Wandung aufgeführt, an derselben die Steine zu beiden Seiten aufgeschichtet, dann den Zwischenraum mit kleinen Brocken und Kalk gefüllt babe. So foll dann, wenn der Kalf nicht ganz mit Sand gesättigt und er noch ätzend war und seine völlige Löschung erst nach seiner Vermischung mit den gröbern Theilen der Mauer vorgieng, derselbe desto mehr in die Oberfläche der Steine eingefressen und die festere Masse gebildet haben. Endlich sey die bekannte Sage, daß die Alten ihren Kalk mit Wein gelöscht haben, nicht bloße Vermuthung, som dern durch eine Urkunde erwiesen, die fich in der Geschichte des Baues des Stephanthurmes findet. Nach derselben forderte Herzog Friedrich seine Unterhanen in und um Wien auf, den damaligen fauren Wein auf St. Stephans Kirchhof zu bringen, damit man den Bau desto fester machen möge. —

Eine Zuschrift des Hrn. Prof. Choisy in Genf als Präsidenten der von der allgem. schweizer, naturwissenschafts

lichen Gesellschaft niedergesetzten hydrographischen Kom= mission, hatte eine Berathung über hydrographische Arbeiten in den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Thurgau veranlagt. Es wurde nämlich in jenem Schreiben verlangt: 1) daß die Standpunkte benannt werden mochten, an welchen am Zweckmäßigsten bydrograpbische Berbs achtungen erhoben werden könnten; 2) daß diejenigen Personen bezeichnet werden möchten, die zu folchen Beobachtungen die geeignetsten wären; 3) eine Angabe der dazu schon vorhandenen Hülfsmittel und 4) ein Verzeichniß der zu jenen Beobachtungen desiderirten Instrumente und der Personen denen sie anzuvertrauen seyen. Dieser Zuschrift war dann später noch eine zweite von gleichem Sr. Prof. Choisy gefolgt, worin die Begenstände näher angegeben find, über welche die bydrographische Kommission wünscht, daß permanente Beobachtungen erhoben werden, und die fich vorzüglich auf die Söhe, die Geschwindigkeit und die Temperatur der wichtigeren Gewässer der Schweiz beziehen. Der zu einer Begutachtung hierüber von uns ersuchte herr Straßen - Inspektor Regrelli gab nun einen Bericht über die von ihm im Kanton St. Gallen eingeleiteten bydrographischen Beobachtungen. Diesem zufolge sollten einer sorgfältigeren Beobachtung unterzogen werden: 1) Der Rhein; 2) der Bodensee; 3) der Wallensee; 4) die Linth; 5) der Zürichsee; 6) die Thur; alle andere Gewässer sind als Konfluenten dieser Flüsse und Seen zu betrachten, und ihre Beobachtungen stellen sich in den zweiten Rang. Die Wasserhöhe des Rheins betref=

fend, so wurden vom Bodensee auswärts in einer gange von 10 Stunden der Wafferspiegel dieses Stroms, die Flußsohle und die Ufer genau aufgenommen, nivellirt und die Geschwindigkeit desselben an verschiedenen Stellen gemeffen, mehrere Profile quer über den Strom verzeichnet, zur Ausmittlung seiner Waffermaffen an verschiedenen Stellen, namentlich bei Ruthi, bei Meiningen und bei Brugg, Wasserpegel eingesetzt, welche schon seit einiger Zeit in Einverständniß mit den Ingenieurs von Borarlberg genau beobachtet werden. Für Ginsetzung eines Pegels in der Nähe von Rheineck sey Anordnung getroffen worden; auch habe man bei der Beränderlichkeit des Wasserspiegels fürges forgt, daß felbst an mehrern unabanderlichen Punkten, namlich bei Felsen, Säusern u. s. w. einige Firpunkte mit dem Niveau festgefest werden, um den Beobachtungen als Bafis ju dienen. Die Nivellirung des Rheinlaufes bis an den Scholl berg hoffe Hr. Referent noch während diesem Jahr vor nehmen zu können, und da solche vom Schollberg bis an den Ursprung des Flusses von Hrn. Ingenieux Cannicca großentheils bewerkstelliget sey, so werde man bald im Stande seyn das Längenprofil dieses mächtigen Stromes von den Alben bis an den Bodensee zusammenskellen zu fonnen. — Am Bodensee habe Referent einen Pegel in Rorschach aufgestellt und Fürsorge getroffen, daß die Beobachtungen, welche an einem früher von ihm in Bres genz eingesetzten Pegel gemacht worden, einberichtet wers den. Auch von andern Punkten des Vodensees, von Eins dau, Friedrichshafen, Endwigshafen und Konstanz hoffe

er sich ähnliche Mittheilungen verschaffen zu können. Am Wallensee, an der Linth, am Zürichsee seben Wassermes= fer schon längst eingerichtet und die Beobachtungen von der eidsgenössischen Linthkommission besorgt. — An der Thur werde in kurzem ein Wassermesser bei der Schwars zenbacher Brücke, als an dem Punkte wo sie die Berg= schluchten verläßt und sich oft verheerend über die Kläche von Ober = und Nieder-Büren ausdehnt, errichtet werden. Vom Laufe dieses Klusses von obigem Punkte bis an die Grenze des Kanton Thurgau besitze Herr Refernt bereits eine genaue Stromkarte mit der Mivellirung, und es ware sehr zu wünschen, daß dieser Fluß auch bei Bischoffzell und bei seiner Einmündung in den Rhein beobachtet werde. — Hinsichtlich der Temperatur der erwähnten Flüsse und Seen könne er keine Data liefern, da er keine Instrumente dafür besitze; man möchte daher bei der hydrographischen Kommission um Mittheilung von Sauffürischen Thermomes tern einkommen und zugleich von ihr vernommen werden, zu welchem näheren Endzweck, und ob mehr in phyfikalische metereologischer, oder chemischer oder technischer Beziehung diese Sattung von Beobachtungen erhoben werden sollten. Es wurde dann auf diesen interessanten Bericht hin von der Gesellschaft beschloffen: es solle der hydrographischen Kommission in Genf neben dem schon früher ihr vorge= schlagenen Hrn. Oberst Merz in Herifan, noch insbesondere Hr. Inspektor Negrelli als die Person bezeichnet wer= den, an welche sie sich vorzugsweise für ihre Aufgaben diesen und die nächst angrenzenden Kantone betreffend.

wenden möchte, es sey dieser Kommission ein Auszug des Berichtes mitzutheilen und dieselbe um Uebersendung von wenigstens ein paar saussürischen Thermometern zu ersuchen, auch dieselbe zugleich um nähere Velehrung und Instruktion über die letztern Veobachtungen und ihre Zwecke anzugehen; es soll Hr. Reg. Rath Freimuth in Frauenseld eingeladen werden Fürforge treffen zu wollen, daß bei dem Einsluß der Thur in den Rhein an zweckmäßiger Stelle ein Pegel errichtet und daselbst die Wasserhöhe des Flusses beodsachtet werde; endsich soll ein ähnliches Gesuch an Hrn. Diakon Puppikoser ergehen, für Ausstellung eines Wassermessers beim Einsluß der Sitter in die Thur zu gleichem Zweck.

Den bis jest erwähnten Beschäftigungen und Untershaltungen der Gesellschaft reihten sich dann weiters an: die Vorweisung und Vetrachtung mehrerer naturhistorischer Gegenstände, z. B. die verschiedener amerikanischer Bögek und einer Sammlung getrockneter amerikanischer Pflanzen, eines Rhinoceroszahnes, dessen Original bei Büchelste gefunden worden, einer sehr großen Flußspathdruse die verwichenes Jahr im Kanton Appenzell J. Rhoden gebrochen worden; mehrerer theils vortressiich geschlissener, theils roher Rheinkiesel die im Rhein bei Rüthi und Oberriet gefunden wurden, endlich die Durchsicht verschiedener naturhistorischer Prachtwerke, Reisebeschreibungen und topographischen Karten, die von einigen unserer Kollegen vorgelegt wurden.

An Geschenken erhielt die Gesellschaft: die Fortsfezung von Sehlers physikalischem Wörterbuch VII. Bd.,

1 fte und 2te Abtheilung; - Buckland Reliquiæ diluvianæ or observations on the organic remains and other geological phenomena attesting the actions of an universel deluge, London 1823; Mittheilungen aus dem Gebiete der theoretischen Erdkunde, Zeitschrift, beraus= gegeben von Julius Fröbel und Oswald Heer, 13 Heft, Zürich 1834; — Resumé des Mémoires envoyés au concours ouvert par la société vaudoise des sciences naturelles sur les moyens de chauffage les mieux appropriés au convenances publiques et particulières dans le Canton de Vaud. Lausanne 1833; - endlich ein schöf ner Fischabdruck aus den Thonschieferbrüchen von Matt, Kanton Glavis. — Von angekauften Werken vermehrte sich unfre Bibliothek mit den Verhandlungen der Kaiserl. Leopoldinisch=Karolinischen Gesellschaft der Naturforscher, XVI. Bd. 2r Thi.; Annales des sciences naturelles, XX. und XXI. Band; Ist, von Ofen, Jahrgang 1831; Leonhards Jahrbücher für Mineralogie, neue Folge, 1r Band. —

In dem Bestand unsver Sesellschaft hat sich während dem Jahr fast nur Erfreuliches ereignet. Wir hatten keinen Verlust eines Mitgliedes durch den Tod zu betrauern; nur eines, Hr. Bezirksarzt Göldi in Sennwald, ist durch Entsernung und andere Verhältnisse veranlaßt worden, seinen Austritt zu nehmen. Dagegen genossen wir das Slück 3 neue Mitglieder, die Herren Straßen-Inspektor Negrelli, Prosessor Deicke und Dr. Hilti jgr., in unsern Kreis eintreten zu sehen, und ein viertes nicht weniger

Verdienstvolles, das früher schon demselben angehörte, durch seine Versetzung nach Vaden aber ihm entrückt wurde; Herr Prof. Federer schloß sich uns wieder an.

Indem ich nun meine dießjährige Berichterstattung schließe, bleibt mir nur übrig den verdienten Mitgliedern, welche die Gesellschaft mit Vorträgen oder Vorweisungen jeder Art erfreut und unterhalten oder sie beschenkt haben, den innigsten und wärmsten Dank hier zu wiederholen und die übrigen zur Nacheiserung des schönen Beispieles angestegentlichst zu ermuntern; — mich selbst aber in die Fortssehung Ihrer stets unschätzbaren Freundschaft und Gewosgenheit ehrerbietigst zu empfehlen.